

VERLAGSNACHRICHT SCHAUSPIEL BESTSELLER 2010

Martin Beck Award, Deutscher Krimi Preis, Friedrich-Glauser-Preis: Andrea Maria Schenkel hat mit ihrem ersten Roman **TANNÖD** (2006) erhalten, was die Welt der Krimi-Belletristik an Preisen bereit hält. Auch ihr Folgeroman **KALTEIS** (2007) braucht sich nicht hinter dem Erfolg des großen Bruders zu ducken. Beide Romane führten die KrimiweltBestenliste an und wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Mit Schauspielern wie Julia Jentsch und Monica Bleibtreu fand **TANNÖD** im Jahr 2009 den Weg auf die große Leinwand; auch für **KALTEIS** ist die Kinoverfilmung bereits in Planung.

Mit der Bühnenumfassung von Schenkels **TANNÖD** sind Maya Fanke und Doris Happl seit 2008 in unserem Schauspielprogramm vertreten. Das Stück wurde mehrfach inszeniert und gewann gerade den 1. Preis Schauspiel der INTHEGA für die Tourneeproduktion des *Euro-Studios Landgraf*. Mit dieser Verlagsnachricht möchten wir Sie nun auf Anna Wenzels Bearbeitung des Bestsellers **KALTEIS** aufmerksam machen.

Da sich am 21.11.2011 der Todestag Heinrich von Kleists zum 200. Mal jährt und deshalb 2011 ein Gedenkjahr zu Ehren Kleists stattfindet, möchten wir Ihnen zwei Stücke aus unserem Programm basierend auf einem seiner bekanntesten Werke **KOHLHAAS** vorstellen: **PUBLIC ENEMY** von István Tasnádi sowie Marco Balianis und Remo Rostagnos Ein-Mann-Fassung – unterschiedlicher kann der **KOHLHAAS**-Stoff kaum bearbeitet werden.

Andrea Maria Schenkel

KALTEIS

Bearbeitung von **Anna Wenzel**

4 D, 3 H (bei Mehrfachbesetzung)

📖 **KALTEIS**. Roman, © Lutz Schulenburg, Hamburg 2007, www.edition-nautilus.de, 9. Auflage Mai 2008, seit Juni 2009 im TB bei btb

🎧 **KALTEIS**, gelesen von Monica Bleibtreu; Audio CD, Verlag: Hörbuch Hamburg (2007)

🎧 **KALTEIS**: Das Hörspiel [Audiobook] (2009); u. a. mit Ulrich Noethen als Josef Kalteis; R: Norbert Schaefer; 🎵 Martina Eisenreich

⇒ **UA - frei -**

A. M. Schenkel * 1962 in Regensburg; lebt auch dort

www.andreaschenkel.de

A. Wenzel * 1959 in Oberbayern; lebt in München

München, Ende der 30er Jahre: Süß und sehnsüchtig ist der Traum vom Glück in der großen Stadt – auch Kathie träumt ihn und entflieht der Enge des dörflichen Lebens. Manch eine ist hier schon unter die Räder gekommen, aber sie wird es schon schaffen. Oder? Dunkelhaarig, kräftig und hübsch ist sie, wie die Frauen, die seit einiger Zeit in München und Umgebung spurlos verschwinden. Der Teufel scheint auf dem Fahrrad unterwegs zu sein.

Nach dem großen Erfolg ihres Debüts **Tannöd** erweist sich Andrea Maria Schenkel mit ihrem zweiten Roman als Meisterin des Genres. Auch diesem Kriminalroman liegt ein authentischer Fall zugrunde, den die Autorin stilischer

NEU

bearbeitet: Johann Eichhorn wurde 1939 wegen vielfacher Vergewaltigung und Mord in München in einem Schnellverfahren verurteilt und hingerichtet.

(Ankündigungstext Nautilus)

Die Bühnenbearbeitung arbeitet zwar mit der Struktur und den sprachlichen Besonderheiten der Romanvorlage, verstärkt jedoch im Dialog die Sicht aus verschiedenen Perspektiven. Gegenwart und Erinnerung wechseln ständig, die Erzählebenen und Zeiten vermischen sich. Durch Zeugnisschilderungen werden die Figuren wachgerufen. Man leidet förmlich mit, wenn die Protagonisten ihrem unausweichlichen Schicksal nicht entgehen können.

„Wie wohlkalkuliert sparsam Schenkel erzählt, wie unbarmherzig genau ihre Sprache und spannungsreich ihr Ton ist, das verdient das Gütesiegel einer großen, souveränen, gänzlich unangestregten Literatur. Auch darum ist die Geschichte des Münchener Frauenmörders Josef Kalteis aus den 30er Jahren nicht bloß ein historischer, in all seiner Grausamkeit auch reißerischer Krimi.“

(Rheinische Post, 03.08.07)

„Empathie ist ein rares Gut, und nur wenige verstehen sie so zu wecken wie Andrea Maria Schenkel. In 'Kalteis' gelingt ihr das noch eindringlicher. [...] 'Kalteis' trifft ins Herz.“

(Die Zeit, 09.08.07)

„Unheimlicher ist selten aus dem Herzen deutscher Finsternis berichtet worden als in dieser bajuwarischen Schauermär.“

(Die lit. Welt – Beilage der Welt, 06.10.07)

„Sätze wie Kartoffeln: klein, hart und winterfest.“

(Süddeutsche Zeitung, 20.10.07)

KALTEIS

[...] Ich hatte danach immer so ein komisches Gefühl, das wollte ich wieder haben. [...] Immer wieder wollte ich es haben, in einem Rausch war ich, nicht mehr ich selbst war ich, danach habe ich mich immer geschämt, aber nach einiger Zeit war das vergessen und ich bin wieder los. Wie ein wildes Tier, das ist der Trieb, ich bin wieder los ... immer wieder.

(Andrea Maria Schenkel, Anna Wenzel, KALTEIS)

Andrea Maria Schenkel

TANNÖD

Ein Kriminalfall

Bearbeitung von **Maya Fanke** und **Doris Happl**

5 D, 3 H oder 4 D, 4 H (bei Mehrfachbesetzung)

📖 TANNÖD. Roman, © Lutz Schulenburg, Hamburg 2006, www.edition-nautilus.de, 23. Auflage März 2008, Geschenkausgabe bei Nautilus August 2009, seit April 2008 im Taschenbuch bei btb

- 🎧 TANNÖD, gelesen von Monica Bleibtreu; Audio CD, Verlag: Hörbuch Hamburg (2006)
- 🎧 TANNÖD: Das Hörspiel [Audiobook] (2007); u. a. mit Udo Wachtveitl und Jörg Hube; R: Norbert Schaeffer; ♪ Martina Eisenreich

🎭 Theaterfassung; übersetzt ins Polnische (Dzicz) von Dr. Maciej Ganczar; 📖 publiziert in „Nowe sztuki uznanych niemieckich autorów i najmłodszych.“ T 2 (Nachwuchsautoren, Band 2), hg. von Dr. Maciej Ganczar, www.adit.art.pl, 2010

UA/ ÖE: 15.03.08, Tiroler LT, A-Innsbruck; R: M. Fanke
⇒ **DE:** 25.09.08, Stadttheater Fürth; R: M. Fanke; 🎭 25.06.09, Bayer. Theatertage, Coburg ⇒ 02.11.08, WLT/WLT, Castrop-Rauxel; R: G. Becker ⇒ 22.01.09, Theater Regensburg; R: M. Bleiziffer ⇒ 22.01.09, Theater der Altstadt, Stuttgart; R: U. Maler ⇒ 26.03.09, Metropoltheater, München; R: J. Schölch ⇒ 15.05.09, Theater der Stadt Aalen, Theaterspielclub 40+; R: I. Otto ⇒ 24.09.09, Euro-Studio Landgraf Titisee-Neustadt/ Stadttheater Fürth; Start der Tourneeproduktion im Schlosstheater Fulda; R: M. Fanke; 🎭 2009/10: Inthega – 1. Preis Schauspiel ⇒ 23.10.09, Deutsches Schauspielhaus Hamburg; R: C. Dünßer/ O. Kukla ⇒ 27.03.10, dacapo theater, Göppingen ⇒ 27.02.10, Theater an der Rott, Eggenfelden; R: S. Goller ⇒ 15.04.10, BLB, Bruchsal; R: S. Holm ⇒ 23.04.10, Die Montagsspieler, VHS Osnabrück; R: C. Speuwer ⇒ 01.07.10, Luisenburg-Festspiele Wunsiedel (Fichtelgebirge), 🎭 Naturbühne; R: M. Lerchenberg ⇒ 09.10.10, Amateurtheater BGSS/ Altonaer Theater, Hamburg ⇒ 15.10.10, Sandkorntheater, Karlsruhe ⇒ 10/10, Kleines Theater Neustadt in Holstein ⇒ **SE - frei -**

*M. Fanke * 1961 in Singen; lebt in Nürnberg*

*D. Happl * 1961 in A-Enns; lebt in A-Innsbruck und Wien*

„Ein Ort, unendlich öde und einsam, ein paar Tannen, ein Gehöft, sonst nichts. Tannöd, ein vergessener Winkel im Niemandsland, weitab vom nächsten Dorf und den nächsten Nachbarn. Die Danners, seine Bewohner sind eigenbrötlerische, mürrische Menschen, die sich außerhalb der Dorfgemeinschaft eingerichtet haben. Doch dann dringt seit Tagen kein Lebenszeichen mehr von Tannöd ins Dorf, nur der Hund kläfft. Im Heu, im Bett, in der Kammer werden die Leichen der Danners geborgen: der Bauer, seine verhärmte Frau, die Tochter mit den beiden Kindern, die neue Magd – ermordet mit einer Spitzhacke. Vom Mörder fehlt jede Spur. Nur der Zuschauer nimmt

ihn wahr: Ohne seine Identität ausmachen zu können, durchwandert er gemeinsam mit ihm das Stück, sieht ihm bei seinen alltäglichen Verrichtungen zu, beobachtet, wie sich das Verbrechen seinen Weg bahnt, und schaudert vor der Gewöhnlichkeit, die das Leben des Täters vor und nach dem Mord annimmt. Der Mord aber fungiert als Katalysator, um ein viel tieferliegendes, verschüttetes Geheimnis an die Oberfläche zu holen. Die Familiengeschichte der Danners endet nicht nur mit dem tragischen Tod aller ihrer Mitglieder, sondern enthüllt tabuisierte, grausame Ereignisse der Vergangenheit, die von den Dorfbewohnern zwar nicht akzeptiert, aber geduldet worden sind.

Schenkels Entscheidung, das Geschehen in die 50er Jahre zu versetzen, verstärkt die Atmosphäre verdrängter Taten, sie lässt politisch werden, was als private Tragödie hätte abgetan werden können. Blutbad und Familiengeschichte rekonstruiert sie mosaikartig aus ineinander verschnittenen Berichten der Dorfbewohner, inneren Monologen und realistischen Betrachtungen der Geschehnisse. Alle kommen zu Wort, auch der Mörder. Die einzelnen Stimmen mischen sich zu einem Chor aus Lebenden und Toten, Schuldigen und Unschuldigen, Tätern und Opfern, wobei eindeutige Zuweisungen im Verlauf der Geschichte immer schwerer fallen. Schenkel zeichnet mit brillanter Sprache präzise die Wirklichkeit nach. Angeekelt und fasziniert zugleich verfolgen wir die Weltabgewandtheit, Bigotterie und blinde Obrigkeitstreu, die die Figuren deformieren, ihre Lebenswege bestimmen – und zwangsläufig ins Unglück führen.“ (*Ankündigungstext, Deutsches Schauspielhaus, Hamburg*)

„Fanke und Happl haben den mehrfach preisgekrönten Roman-Bestseller 'Tannöd' von Andrea Maria Schenkel dramatisiert und in einen ungeheuer packenden Bühnenkrimi verwandelt.“ (*Austria Presseagentur, 16.03.08*)

„Dramaturgin Doris Happl und Regisseurin Maya Fanke haben das Gute wie Böse jeder Figur in allen Facetten seziiert und die Finger auf die wunden Punkte in der scheinbar dörflichen Idylle gelegt.“ (*Tiroler Tageszeitung, 17.03.08*)

„Die dichte und mit viel Applaus bedachte Inszenierung machte deutlich: Jenes Ineinandergreifen zwischen Zeugnisaussagen, Erinnerungen der Opfer, Täterbeschreibungen, jenes eindringliche und schonungslose Porträt einer bigotten und wenig idyllischen Dorfgemeinschaft ist auch auf der Bühne vermittelbar.“ (*Bayerische Staatszeitung, 20.03.08*)

„Bleibt die Frage, ob der Kinofilm da mithalten kann.“ (www.shz.de, 26.10.09)

„So bleibt ein Stück im Gedächtnis, das mehr ist als die Summe seiner Teile, das vor allem durch starke Bilder beeindruckt und eine direkte Brücke in die Realität schlägt. 'Tannöd' ist überall. [...] Und immer will vorher keiner was geahnt haben, aber hinterher jeder alles wissen.“ (*Der neue Tag, 03.07.10*)

MICH Noch eh die Alte im Stadel ist, schlägt er sie nieder. Der bringt mich um, wenn er mich erwischt, der bringt mich auch um! Ich dreh mich auf den Rücken, ich kann das Grauen nicht fassen. Mein Gesicht ist ganz nass. Das sind Tränen. Ich habe Angst, Todesangst. Ich versuche meinen Atem unter Kontrolle zu halten. Einer nach dem anderen läuft unter mir dem Unbekannten in die Hände. Der Danner, seine Enkeltochter. Alle laufen sie von der Helligkeit ins Dunkel, noch ehe sie die Gefahr bemerken, werden sie bereits niedergeschlagen. Auf dem Rücken lieg ich, und hör nur, hör die Schritte der Opfer, ihr Rufen nach den Angehörigen, der Mutter. Höre die Schläge mit der Hacke höre immer wieder diese Schläge. Dann Stille. Stille. Stille.

(*Andrea Maria Schenkel, Maya Fanke, Doris Happl, TANNÖD*)

István Tasnádi

PUBLIC ENEMY

(Kohlhaas)

A provocation with music based on the narrative of Heinrich von Kleist

in englischer Sprache

aus dem Ungarischen von Philip Barker

2 D, 8 H

🏆 1999, "The best new play of the year" – Hungarian Theatre Critics' Award

🌐 translated in several languages (except German):

2007 the French translation by Françoise Bougeard was chosen the best translation in France

UA: 1999, Katona József Theater, Budapest; directed by Schilling Árpád; 🌐 tour all around Europe (Paris, Palermo, Stuttgart, Thessaloniki ...) ⇒ also shown in Prague, Nyitra and Subotica

📅 28.11.2008: Stage reading at the Comédie Française

H. v. Kleist (1777-1811) 📅 21.11.2011: 200. Todestag

*I. Tasnádi * 1970 in Budapest; lebt auch dort*

Das Dilemma des Pferdehändlers Michael Kohlhaas ist bekannt: Auf der Durchreise nach Leipzig wird er von den Leuten des Junker von Tronka aufgehalten. Neuerdings braucht er einen Passierschein. Als Pfand hinterlässt Kohlhaas seine beiden besten Pferde und beauftragt seinen Knecht Herse, sich um die Pferde zu kümmern. In Dresden erfährt Kohlhaas jedoch, dass dieser Passierschein reine Willkür war. Als er auf die Tronkenburg zurückkehrt, findet er seine Pferde misshandelt vor. Kohlhaas' Rechtsgefühl ist aufs Empfindlichste gekränkt. Trotz wiederholter Klagen auf legalem Weg, wird ihm sein Recht auf Wiedergutmachung verweigert. Als seine Frau bei dem Versuch, Unterstützung beim Kurfürsten zu er-

halten, erschlagen wird, beginnt er einen blutigen Rachezug.

Was passiert jedoch, wenn nicht mehr Kleist erzählt, wie sein Rosshändler Michael Kohlhaas radikal Selbstjustiz verübt, sondern die beiden geschundenen Pferde, die ihren Besitzer überhaupt erst in die Raserei getrieben haben? *Public Enemy* erzählt den großen Mythos um Recht und Gerechtigkeit einmal ganz anders, nämlich aus der Sicht einer Stute und eines Deckhengsts, die zurückgelassen auf der Tronkenburg so einige Quälereien über sich ergehen lassen müssen. Völlig unterernährt stellen sie sich wieder und wieder Wettrennen, werden geschlagen und verprügelt und erkennen schließlich, dass sie zwar Aufhänger aber eben doch nicht Mittelpunkt des Geschehens um sie herum sind. Eine Kohlhaas-Variante mit dem nötigen Zeitgeist, die zwar das Gleiche erzählt, aber auf eine ganz neue und innovative Art und Weise. Denn die beiden Zugpferde der Handlung können nicht nur sprechen, sie können auch tanzen, steppen und Beziehungskämpfe ausfechten. Das ganz normale Leben also, während die Welt draußen völlig aus den Fugen gerät. Der zynische Blick von Außen, den die beiden Klepper auf das Geschehen nehmen, gibt den existentiellen Fragen der Kleistschen Novelle nach Recht und Gerechtigkeit den nötigen Witz und Esprit. Ein überaus sinnliches Stück, das die Kohlhaas-Handlung mit Leichtigkeit und Humor anreichert, ohne ihr dabei ihre Tiefe und Ernsthaftigkeit zu nehmen.

☞ **Dieses Stück liegt momentan nur in englischer Übersetzung vor. Natürlich kann das Stück in dieser Version gespielt werden. Auf Anfrage über den Verlag kann *Public Enemy* aber selbstverständlich auch übersetzt werden.**

MARE Mug, mug, mug! (*Silence*) I'm going to be stewed as sausage meat, don't you understand?
STALLION (*uncertainly*) You're imaging things.
MARE Let's make no mistake about it, you're going to be chopped up as well, old chap! But then of course, you'll be a sausage with self-esteem ... soup with principles ... gutsy horse sauce!
STALLION Will you stop it!
MARE And who is your executioner?
STALLION (*covers his ears*) No ... it's not true!
MARE (*howls out*) Michael Kohlhaas!
Silence. Mare yawns and lies down on the floor of the enclosure.
STALLION Michael Kohlhaas. He was our owner. To be more precise he was our breeder. Breeders are more than just owners ...
(*István Tasnádi, PUBLIC ENEMY*)

Heinrich von Kleist/ Marco Baliani/

Remo Rostagno

KOHLHAAS

Solo frei nach Motiven von Heinrich von Kleist aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer
1 H

📖 Baliani, Marco/ Rostagno, Remo: Kohlhaas, edizioni corsare, I-Perugia, 2001

📖 Taube, Gerd (Hrsg.): 55 Monologe für KiJuTh, Henschel Verlag, Berlin, 2008

UA: 1989, Ruotalibera Teatro Roma; R: M. Baliani ⇒

DSE: 06.06.98, Comedia, Köln; R: A. Gronemeyer ⇒

10.07.98, Stadttheater Pforzheim; R: M. Steinhoff ⇒ **SE:**

2001, Theater NeunVonSieben, CH-Könitz ⇒ 18.11.01,

Junges Forum, Ulmer Theater, 🌐 mobil; R: B. Ziegenbalg

⇒ 08.05.02, Junges Theater Konstanz ⇒ 10.09.04, Com-

binale|das Theater, Lübeck; R: S. Kunz ⇒ 02.09.05,

Wuppertaler KiJuTheater; R. L. Tuturuga/ S. Schroeder ⇒

26.02.06, Staatstheater Kassel; R: D. Klinge ⇒ 13.01.07,

schnawwl am NT, Mannheim; 🌐 Mai 2008, Austauschgastspiel am Jungen Staatstheater Oldenburg ⇒ **ÖE:** 09.03.07, u\hof: am LT, A-Linz; R: H. Leutgöb ⇒ 06.09.07, Theater der Jungen Welt Leipzig; R: O. Myrzak; 🌐 19.04.08, 5. Sächsisches Theatertreffen, „Bruder Nachbar“, Plauen-Zwickau ⇒ 10.10.09, Mainfranken Theater Würzburg; R: C. Diem ⇒ 29.01.10, KRESCHtheater, Krefeld; R: H. Wenderoth ⇒ 19.02.10, WLT Castrop-Rauxel ⇒ 05.03.10, Theater Osnabrück; R: C. Dom ⇒ 30.04.10, Theater Hagen; R: W. Hahn ⇒ 12.11.10, Theater Lüneburg; R: U. Schürmer ⇒ 12.11.10, Theater Dortmund; R: D. Klinge ⇒ 07.01.11, COMEDIA Theater, Köln; R: A. Gronemeyer

H. v. Kleist (1777-1811) 📅 21.11.2011: 200. Todestag

*R. Rostagno * 1953; lebt in I-Torino*

*M. Baliani * 1950 in I-Verbania; lebt in I-Parma*

www.marcobaliani.it

Eine leere Bühne, einzelne Scheinwerfer, ein Stuhl und das Material Sprache: Eine große Herausforderung für

einen Schauspieler, eine Stunde lang das Publikum mit dieser Geschichte von Ungerechtigkeit, Gewalt und Rache zu fesseln und an jene Zeit zu erinnern, in der alles Wissenswerte mündlich weitergegeben wurde.

„Die beiden italienischen Autoren Marco Baliani und Remo Rostagno haben Kleists höchst komplexe und vielschichtige Handlung auf einfache Grundlinien zurückgeführt, eine Prise Märchenmotive und einen Schuss Sozialrevolutionärs-Romantik hineingemixt, das Ganze durch ein paar bildhaft starke Leitmotive verklammert und mit Dialogen und Selbstgesprächen des Helden angereichert.“ (*Schwäbische Zeitung*, 20.11.01)

„Man hat mich gefragt: 'Warum hast du dich für Michael Kohlhaas entschieden, du, der sich immer mit KiJuTheater befasst hat?' Ich habe geantwortet: 'Weil Kohlhaas wie ein Kind ist, bevor es durch Erziehung zurechtgebo-

gen wird, gerecht und schrecklich, narzistisch und nachtragend.“ (*M. Baliani*)

„Wie lässt sich nach der Vorlage der komplexen und sprachlich komplizierten klassischen Novelle 'Michael Kohlhaas' von Kleist ein Theaterstück schreiben, das heutzutage auf eine Bühne passt? Dem italienischen Autoren gelang das mit ihrem 'Kohlhaas', einem 'Solo für zwei Männer', und zwar einem Schauspieler und einem Schlagzeuger. [...] Im Mittelpunkt des Geschehens steht der psychologische Hintergrund von Kohlhaas' Handlungen, der nicht zu bändigende Trieb der handelnden Hauptfigur, erlittenes Unrecht selber auszugleichen und dadurch neue Willkür und neues Unrecht zu schaffen – ein aktuelles Thema, für das sich täglich Beispiele finden lassen.“ (*Lübeckische Blätter*, 08.10.04)

„Aber ... sag mir ... wenn ein Mann nur wegen zweier Pferde das Gefüge von Recht und Ordnung zerstören kann, dann heißt das doch, dass dieses Gefüge jederzeit mit einer anderen x-beliebigen Geste, aus willkürlichem Machtgehabe heraus zerstört werden kann ... was bedeutet das? Dass es auf dieser Welt keinen Ort gibt, wo man sich im Recht fühlen kann ... und in Sicherheit?“
(*Heinrich von Kleist/ Marco Baliani/ Remo Rostagno, KOHLHAAS*)

DON QUIJOTE VON DER MANCHA gilt als eines der wichtigsten Werke der Weltliteratur – und darf somit auch nicht den Weg in unser Programm und auf die Bühnen dieser Welt verfehlen. Die Fassung von Georg Holzer und Johannes Schmid feierte im letzten Jahr erfolgreich Uraufführung in München.

Miguel de Cervantes Saavedra
DON QUIJOTE VON DER MANCHA

NEU

(Don Quijote de la Mancha)
Fassung von Georg Holzer und Johannes Schmid
nach der Übersetzung von Ludwig Braunfels
1 D, 4 H (bei Mehrfachbesetzung); Musiker
UA: 15.10.09, Bayerisches Staatsschauspiel, Cuvilliés-theater; R: J. Schmidt; ♂ M. E. Bauer
M. de Cervantes Saavedra (vermutl. * 29.09.1547 in Madrid, † 23.04.1616 in Madrid)
G. Holzer, * 1974 in München; *lebt auch dort*
J. Schmid * 1973 in Vilsbiburg; *lebt in München*

Der kastilische Landjunker Alonso Quijano besitzt eine Vorstellungskraft, die keine Grenzen kennt, wenn sie sich mit dem Leben und den Taten von Europas fahrenden Rittern befeuert. Quijano nennt sich Don Quijote, lässt sich zum Ritter schlagen und überredet den Bauern Sancho Pansa, dessen Leib durch fettes Essen und dessen Geist durch Sprichwörter nordürtig zusammen gehalten

werden, mit ihm auf Abenteuer auszuziehen. Die beiden führen einen heroischen Kampf voller Rückschläge – gegen die Realität, die sich weigert einzusehen, wie viel Gutes der Welt geschähe, wenn noch mutige Ritter für ihre Ordnung sorgen würden. Aber was ist überhaupt Realität? Die wirkliche Wirklichkeit ist Don Quijotes Fantasie, sind die Riesen, Helden, Könige, Schlachtrösser und die bis zum Irrsinn verehrte Dulcinea von Toboso. Was vermag dagegen eine Realität von Windmühlen, gierigen Schankwirten, Puppenspielern und Schafherden? (www.bayerischesstaatsschauspiel.de)

„In der verspielten Rokoko-Architektur des Cuvilliés-Theater wurde aus dem Roman von Cervantes ein melancholisch-gefühlvoller Abend mit fantasievollen Bildern, wehmütiger Musik und Schauspielern, die eine heiterbesinnliche Fabel erzählen [...]. Dieser Don Quijote ist in jeder Hinsicht familientauglich [...]. Ein barockes Abenteuerspiel für groß und klein.“

(*BR-online.de*, „Kulturwelt“, 16.10.09)

DON QUIJOTE Zum fahrenden Ritter will ich mich machen, sowohl zur Mehrung meiner Ehre, als auch zum Dienst an der Menschheit! Durch die ganze Welt will ich mit Ross und Waffen ziehen, um Abenteuer zu suchen und all das zu üben, was die fahrenden Ritter übten, das heißt jegliche Art von Unbill wieder gut zu machen und sich in Gefahr zu begeben, durch deren Überwindung ich ewigen Namen und Ruhm gewinnen werde.

(*Miguel de Cervantes Saavedra, Georg Holzer, Johannes Schmid, DON QUIJOTE VON DER MANCHA*)

2008 wurde Esteve Soler mit GEGEN DEN FORTSCHRITT zum Berliner Stückemarkt eingeladen. Seitdem reist das Stück um die Welt, wurde vielfach übersetzt und durfte zum Beispiel in Spanien, Deutschland, Griechenland und den USA Premieren feiern. Mit seinem neuen Stück GEGEN DIE LIEBE kann der Spanier bereits die Uraufführung im kommenden Jahr in Venezuela verzeichnen. Zur Deutschsprachigen Erstaufführung ist das Stück noch zu haben.

Esteve Soler

GEGEN DIE LIEBE

(Contra l'amor)

Deutsch von Georg Holzer

2 D, 2 H

UA: 2011, VE-Caracas ⇨ **DSE - frei -**

*E. Soler * 1976 in E-L'Hospitalet de Llobregat; lebt in E-Barcelona*

Eine Prinzessin verlangt die grausamste vorstellbare Gegenleistung für die Hochzeit mit einem Bauern. Eine Liebe zerbricht; und das im wahrsten Sinne, den dieses Wort überhaupt haben kann. Ein Mann nimmt Besitz von seiner Ex-Freundin und zehrt damit ihren ganzen Körper; bis in den Magen kriecht er. Eine phantastische Geschichte über die etwas andere Pille wirft einen anderen

NEU

Blick auf erzwungene Liebe. Zwei Astronauten stranden auf einem Planeten und schwanken in ihrer Kommunikation zwischen Verbundenheit und tödlicher Einsamkeit. Ein Paar findet sich in einem absurden Streit wieder, der sich auf überraschende Weise umkehrt. Ein Freund findet nicht den richtigen Moment, zu seiner neuen Liebe ehrlich zu sein; und verliert sie wieder.

In sieben burlesken Dramoletten beschreibt Esteve Soler, warum Liebe eigentlich unwahrscheinlich ist. Und doch immer wieder irgendwie funktioniert. Soler versetzt seine Figuren in an den Liebesalltag angelegte Situationen und bestreut sie mit einer gehörigen Prise Absurdität. Derart verfremdet, macht er einen neuen Blick auf das so große Thema Liebe frei, bleibt dabei absurd-komisch und melancholisch zugleich. Und lässt einen nachdenklich zurück.

HERR Ich mag es nicht, dass du mit ihm die gleichen Kondome benutzt wie mit mir.

DAME Ich mag es nicht, dass ihr euch nicht gut miteinander versteht.

HERR 2 Ich mag es nicht, dass er sich so anstellt. [...]

HERR Ich mag es nicht, dass es nicht nur ich bin, dem du sagst, dass du etwas „nicht magst“.

DAME Ich mag es nicht, dass du mich emotional erpresst, um mir zu zeigen, dass du mich liebst.

HERR Ich mag es nicht, dass ich dich liebe.

(Esteve Soler, GEGEN DIE LIEBE)

Redaktion: Sabrina Schmidt, 15.11.10